

AUSGABE 3-2013

saar geschichte | n

EINZELPREIS 4,- EURO

MAGAZIN ZUR REGIONALEN KULTUR UND GESCHICHTE

ISSN 1866-573X



Der Schatz aus den Aktenbergen

Was ein legendäres Buch über die Saargeschichte vor 500 Jahren erzählt

In Monagesimonono etatis abrahe anno apparuit ei deus et promisit quod filius de sara vxore nasceretur quem ysaac vocari iussit. Cum ysaac quinquaginta et sex annorum foret deus abrahe obedientiam probare ipsum filium sibi immolari precepit. Qui repente dei iussa adimplere studuit. Et cum ad cedem filii pariter et ad altare accessisset deus cognita hominis obedientia clamauit. abrahā ne extēdas manū in puerū. nūc cognoui quod timeas deum. Et cōfestim arietē ex iprouiso vepribus inherēte ad sacrificiū protulit. Cū abrahā obedisset dño in ymolatione filij sui ysaac. facta est ad eū dulcis illa repromissio de christo dicente sibi deo. In semine tuo benedicentur omnes gentes. quia obedisti voci mee.



Zoroastes pbs vt scribit Iſi. Eſt. li. viij. ca. viij. Rex Bactianor fuit quem Ninus affirior rex bello interfecit. et libros exuri mādauit. de isto scribit solinus in li. de memorabilib⁹ mūdi. nācentiū vox prima vagitus est. leticie em̄ sensus differtur in. lxij. diem. Itaqz vnū nouimus eodem die natiſſe qua erat natus. ſ. zoroaſtem. Hic primus magorum extitit de quo Greſtoriles ait. quod vices centum milia verſū ab ipſo condita indicijſ voluminū eius declarantur. Hanc autem magicam artem poſt multa ſecula democritus ampliāuit. Claruit autē zoroaſtes tempore patris abrahe.



edition schauberg

Buhlschaft mit dem Teufel

Die arme Witwe Marey Marxen aus Primswweiler –
ein anschauliches Beispiel des Hexenwahns

Von Elmar Schmitt

*Darstellung der Teufels-
buhlschaft aus Monitors
»Tractatus von bösen
Weibern, die man nennet
Hexen« (um 1490/91).*

Der Autor Elmar Schmitt

ist seit fast drei Jahrzehnten
Vorstandsmitglied des Histo-
rischen Vereins Schmelz und
hat in den Schmelzer Heimat-
heften eine stattliche Anzahl
von Aufsätzen zur Schmelzer
Geschichte veröffentlicht,
überwiegend zur Genealogie
und zur Geschichte seines
Heimatortes Hüttersdorf.
Auch dieser Beitrag basiert
auf einem ausführlicheren
Aufsatz, der in den Schmelzer
Heimatheften 16 im Jahr 2004
erschien.

Das Dorf Primswweiler, ein Teil der Gemeinde Schmelz, begeht in diesem Jahr den 700. Jahrestag seiner Erst-
erwähnung. Aus diesem Anlass hat der historische
Verein Schmelz eine Festschrift veröffentlicht, in der
die Geschichte des Ortes dargestellt wird. Wir entneh-
men ihr einen Bericht über einen besonders anschau-
lichen Fall der Hexenverfolgung.

Auch die Geschichte von Primswweiler hat einen Anteil
an einer der dunkelsten Perioden der deutschen Ge-
schichte: dem »Hexenwahn«, der »Hexenverfolgung«
und der »Hexenverbrennung«. Damals gehörte der
Saarraum im Vergleich zu anderen deutschen Territo-
rien zu den verfolgungsintensivsten Regionen in der
Frühen Neuzeit. Im dagstühlerischen Hochgericht, zu
dem damals der »Hoff Brimbsweiler« gehörte, fielen
in der Zeit von 1581 bis 1603 insgesamt 61 Frauen und
Männer der Hexenverfolgung zum Opfer. Aber in den
Jahren danach sollten ihnen noch weitere Opfer fol-
gen, so auch im Jahre 1614 eine Frau aus Primswweiler
namens Marey Marxen.

Gegen diese verwitwete Person wurde am 5. Ap-
ril 1614 am örtlichen Hochgericht ein Kriminalprozess
wegen Zauberei eröffnet. Das »Gericht« bestand aus
dem damaligen Meier von Wadern und zwei Hochge-
richtsschöffen von dort. Aus dem »Extract«, d. h. dem
Auszug des Prozesses, geht hervor, dass die damals
etwa fünfzigjährige Angeklagte zunächst »gütlich«
befragt, danach aber auch die Folter angewandt wur-
de. Unter diesen unmenschlichen Folterqualen be-
antwortete die inhaftierte Witwe Fragen zu Dingen
und Taten, die nach einem im Dagstühler Bereich üb-
lichen Schema gestellt wurden. Daher erfahren wir
über ihre Lebensumstände, etwa ihre wirtschaftliche
und soziale Situation nur wenig.

Zunächst berichtet sie, dass um 1580 aus Wadern
vertriebene Soldaten – nähere Zusammenhänge blei-
ben undeutlich – in Primswweiler umhergestreift sei-
en und bei dieser Gelegenheit ihr einen geliehenen
Hammel gestohlen hätten. Zu dieser Zeit sei ihr Mann



abwesend gewesen, und sie habe nach einer Geburt
»schwermuttig« (d. h. depressiv) im Kindbett gelegen.

Dann sei eines Nachts »der böse Feind«, gemeint
war damit der Teufel, an ihr Bett getreten, habe von
ihr verlangt, Gott, dem Allmächtigen, und seiner
Mutter abzuschwören. Wenn sie ihm zu Willen sei,
so der »Teufelspakt«, bekomme sie soviel Geld und
Gut, dass sie nie mehr Mangel leiden müsse. Bei der
Nennung des Namens Jesu sei der »böse Feind« ver-
schwunden, aber nach drei Tagen wieder gekommen
und auf einem schwarzen Bock mit ihr zum Hoxberg
»gefahren«. Dort sei sie in einer Hexengesellschaft
von einem »Pfaff im langen Kleid« mit dem Teufel
vermählt worden.



Der Galgenberg bei
Primsweiler.

Weiter schildert Marey Marxen das dortige Hexentreiben und gibt zu (alles unter der Folter), dass sie mitgewirkt habe, Schadenszauber über die Felder, genannt werden »Auf Schipbach« und »Im Silzwogh«, zu bringen, Ernte und Vieh zu verderben, besonders durch Kälte (»kelde« im Original). Heute weiß man, dass es zwischen 1581 bis 1592, während der so genannten »Kleinen Eiszeit« in Mitteleuropa, nur zwei fruchtbare Jahre gab, weil durch eine Klimaverschlechterung mit Frösten und Hagelschlägen mehrere Hungerjahre herrschten.

Marey Marxen muss – immer nach dem abgefragten Schema – auch einen so genannten »Hostiefrevel« zugeben, nämlich dass sie an Ostern »das heilig Hochwürdige Sacrament« dem »bösen Feind« gegeben, »veruneht« und anschließend in ein Tüchlein unter ihr Kopfkissen getan habe, und andere Dinge mehr. Wie im dagstuhlichen Bereich üblich, bringt das Gericht sie soweit, dass sie andere Personen nennt, also damit auch als Hexen »besagt«, die ebenfalls an dem Hexentreiben teilgenommen hätten. Das war Absicht der Herrschaft, weil sie so die Hexenprozesse auf immer weitere Personen ausdehnen konnte. Der Einzug des Vermögens der Verurteilten bedeutete für viele Herrschaften eine nicht unerhebliche Einnahmequelle.

Schließlich wird Marey Marxen durch einen Beamten des Hauses Dagstuhl »im Auftrag des Hoffs und Hochgerichts Brimbsweiller« wegen Zauberei und der von ihr gestandenen Verbrechen zum Tode verurteilt. Sie sei dem Scharfrichter zu überliefern,

aus dem Gefängnis in Dagstuhl zum Gerichtsplatz des Hochgerichts Primsweiler zu führen, wo sie »an ein Teil«, wohl an ein Holzstück, gebunden, danach stranguliert und ihr Leichnam mit Feuer zu Staub und Asche verbrannt werde. Man empfehle sie der Gnade Gottes, des Allmächtigen. Die Herrschaft konfisziere ihre zeitliche Hinterlassenschaft unter Abzug der Kosten. Dieses Urteil wurde am 2. Mai 1614 in Dagstuhl verkündet.

Die Hinrichtung von Marey Marxen erfolgte am Tag darauf in Primsweiler am Galgenberg, nachdem sie »menniglich und Gott zuvorderst« um Gnade und Verzeihung gebeten hatte, wie der Beamte Nikolaus Schremgen schließlich bezeugt.



Hans Burgkmaier d.Ä.: Alte Frau
(Zauberin) mit dämonischem
Hilfsgeist, 1514/15

Hexenwahn in Primswweiler

Von Johannes Schmitt

TEXT AUS DER HANDSCHRIFTENSAMMLUNG: »HEXENPROZESSE AUS DEM 16. UND 17. JAHRHUNDERT« IM STADT-ARCHIV TRIER (BESTAND MS 2180/B 124, BÜNDEL VIII)

(Der folgende Text ist stark gekürzt, sprachlich modernisiert und stilistisch geglättet; Auslassungen sind mit »(...)« gekennzeichnet. Erläuterungen befinden sich in den Anmerkungen. Zitate sind in Anführungszeichen gesetzt.)

Auszug aus dem »Criminalischen Prozeß«, der am 5. April 1614 wegen »Zauberey« halben gegen Marxen Marey aus Primswweiler, »Wittib«, angefangen und gemäß (...) »Kayser Caroli des Fünfften undt des Hailigen Römischen Reichs peinlichen Halsgerichtsordnung«¹ von »gemeinen« Beamten des »Hoffs undt Hochgerichts Primswweiler«, unter Beisitz von Blasius Peters, Meier zu Wadern, und von Kurtz Hans und Clausen Theisen, beide Hochgerichtsschöffen des Amtes Wadern, durchgeführt wurde. Das »Bekenntnuß« und Aussagen der in Haft genommene Marey lauten wie folgt:

Es sei ungefähr vierundzwanzig oder fünfundzwanzig Jahre her, dass die Soldaten zu Wadern »geschlagen« und vertrieben worden seien.² Sie selbst habe damals mit ihrem ersten Kind im Kindbett gelegen und sei »schweremütig« gewesen, weil die erwähnten Soldaten damals umhergestreift seien, zwei Frauen (...) erschossen und einen geliehenen Hammel von ihrem Vieh weggenommen und sie in ihrem Haus überfallen hätten. Der »Boes Feyendt«, (d. h. ein Teufel, J. S.) sei nachts in Abwesenheit ihres Mannes in ihr Haus gekommen, habe sie angeredet und gefordert, sie solle »Gott dem Allmächtigen und der Braydin«³ absagen, ihm folgen und seinen Willen tun. Dafür wolle er ihr »Geld und Gut« genug geben, dass sie keinen Mangel und »Beschweris« mehr haben sollte.

Sie habe sich verführen lassen, habe Gott den Allmächtigen, seine gebenedeite Mutter, die sie für die Braydin hielten, und allen Heiligen anfangs verleugnet, dem bösen Teufel seinen Willen im Bett getan, aber sie habe es als kalt und unnatürlich empfunden, alsbald auch den Namen »Jesum« genannt und der böse Feind sei verschwunden. Dadurch habe sie den Betrug erkannt. Er habe ihr auch kein Geld und Gut gegeben.

Diesem nach aber den dritten erfolgten Tag hab der boese Fayendt ein schwartzen Bock bey nechlicher Weil für ihr Hausdhür pracht undt sie seye in des Nahmen hinder ihme gesessen, auff den Hockßbergh⁴ obent in Knorschet⁵ gefaren, allda sie die Braudt und Ir Boul genennt Kochleffel der Bräudigam gewesen. Ein Pfaff mit einem langen Kleidt, (wiße nicht aus waß Farben) hab sie zusammengeben. Es seye zu Esen undt Drinken genügsam, aber unschmecklich allda gewesen, das Brodt und Saltz habe in allem ermangelt, jedoch der Wein hab ein gutten Geschmack gehapt, und haben links herum getantzet, gleichwoll nicht Ubels für daßmal beratschlaget und die Gesellschaft seye groß gewesen.

Bekentt ferner, dass ihr »Boul« sie auf den Hoxberg geführt habe, daselbst alle menschliche Nahrung verderben wollen, aber dafür sei nich genug Zeit gewesen. Daselbst seien wohl ungefähr hundert Personen in der Gesellschaft gewesen. (...)

Auch führte ihr Buhl sie auf die »Schipach«⁶, um da gleichfalls zu verderben, was dem Menschen von Nutzen sei, aber durch das Bellen der Hunde, welches sie die »Klock« nennen, seien sie gehindert worden (...).

Auch sei sie ungefähr vor achtzehn oder neunzehn Jahren, sodann auch vor vier oder fünf Jahren dabei gewesen, habe auch ihre Zustimmung dazu gegeben, »Kelde« (Kälte) zu machen, um die Äcker zu verderben.

Auch habe sie vor neun oder zehn Jahren ungefähr ihrem »Buhlen« zugestimmt, dass Augstgen von Primswweiler zwei Kühe »verdorben« seien. Er, Augsten selbst, habe dabei mitgeholfen und gehöre gleichfalls

Nach Ansehung des gegen die Verhaftete geführten Kriminalprozesses und nach deren eigenem Bekenntnis und Geständnis, dass sie, Gott, dem Allmächtigen, und seiner gebenedeiten Mutter und der Schar aller Heiligen abbittend, den »Boesen Fayend«, genannt »Kochläffel«, zugesagt und demselben seinen fleischlichen Willen getan, auch mit dessen Beistand ihre Zauberei auf dem Tanzplatz zum Verderben der menschlichen Nahrung vollbracht und insgesamt alles erwogen, was deshalb zu vollbringen gewesen sei, erkennen deshalb die hierzu verpflichteten Hochgerichtsschöffen des »Hoffs« und Hochgerichts Primsweller, dass die »mishätige« Marxen Ma-

Ort, Tag und Jahr, wie oben angeführt.

- 1 Über diese Ereignisse ist nichts bekannt.
- 2 Die im Jahre 1532 erlassene Gerichtsordnung regelte das Gerichtsverfahren, auch die Anwendung der Folter.
- 3 Die Bedeutung dieses Wortes ließ sich nicht genau ermitteln. Möglicherweise bedeutet es »Hure«.
- 4 Beim Hoxberg handelt es sich um einen markanten Höhenzug zwischen Saarlautern und Lebach.
- 5 Knorscheid, heute ein Stadtteil von Lebach, liegt am nördlichen Abhang des Hoxberges.
- 6 Vielleicht handelt es sich um einen gleichnamigen Bachlauf im heutigen Hüttendorf.

1. Lesen Sie als »Hinführung« zum Thema den Beitrag von Elmar Schmitt und die Hintergrundinformationen von Johannes Schmitt in diesem Heft!
2. Versuchen Sie aus der Quelle die »Lebensumstände« von Marey Marxen zu erschließen!
3. Erläutern Sie anhand der Quelle die Begriffe: »Teufelspakt«, »Teufelsbuhlschaft« und »Hexensabbat«!
4. Gewinnen Sie Informationen (Wikipedia) zu dem Begriff »Kleine Eiszeit«!
5. Welche Zusammenhänge bezüglich der »Kleinen Eiszeit« lassen sich zur Quelle herstellen?